Länger gemeinsam lernen

Tagung der Landeselternschaft am 7.11.2009 in Dortmund

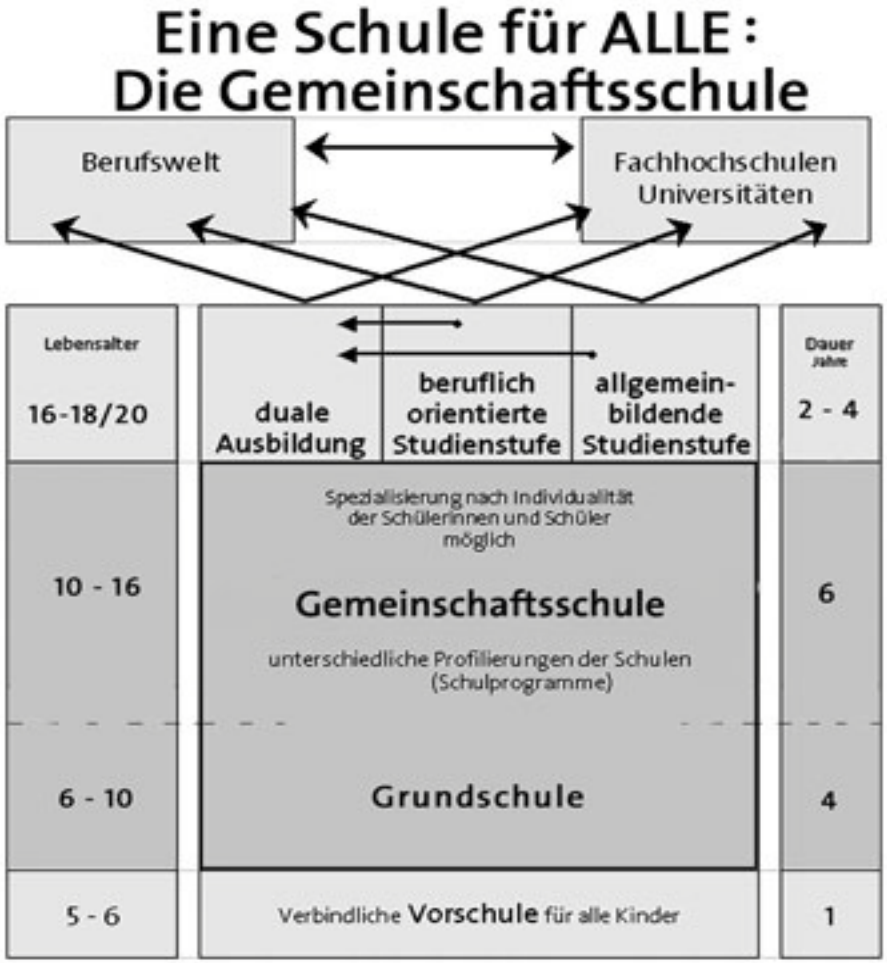
Prof. Dr. Gabriele Bellenberg,
Lehrstuhl für Schulforschung und Schulpädagogik
Ruhr-Universität Bochum,
www.schulforschung.rub.de
gabriele.bellenberg@rub.de

Länger gemeinsam lernen in NRW ?

1. Länger gemeinsames Lernen hat – in unterschiedlichen landesspezifischen Ausprägungen - Konjunktur in der BRD

2. Länger gemeinsames Lernen in NRW?

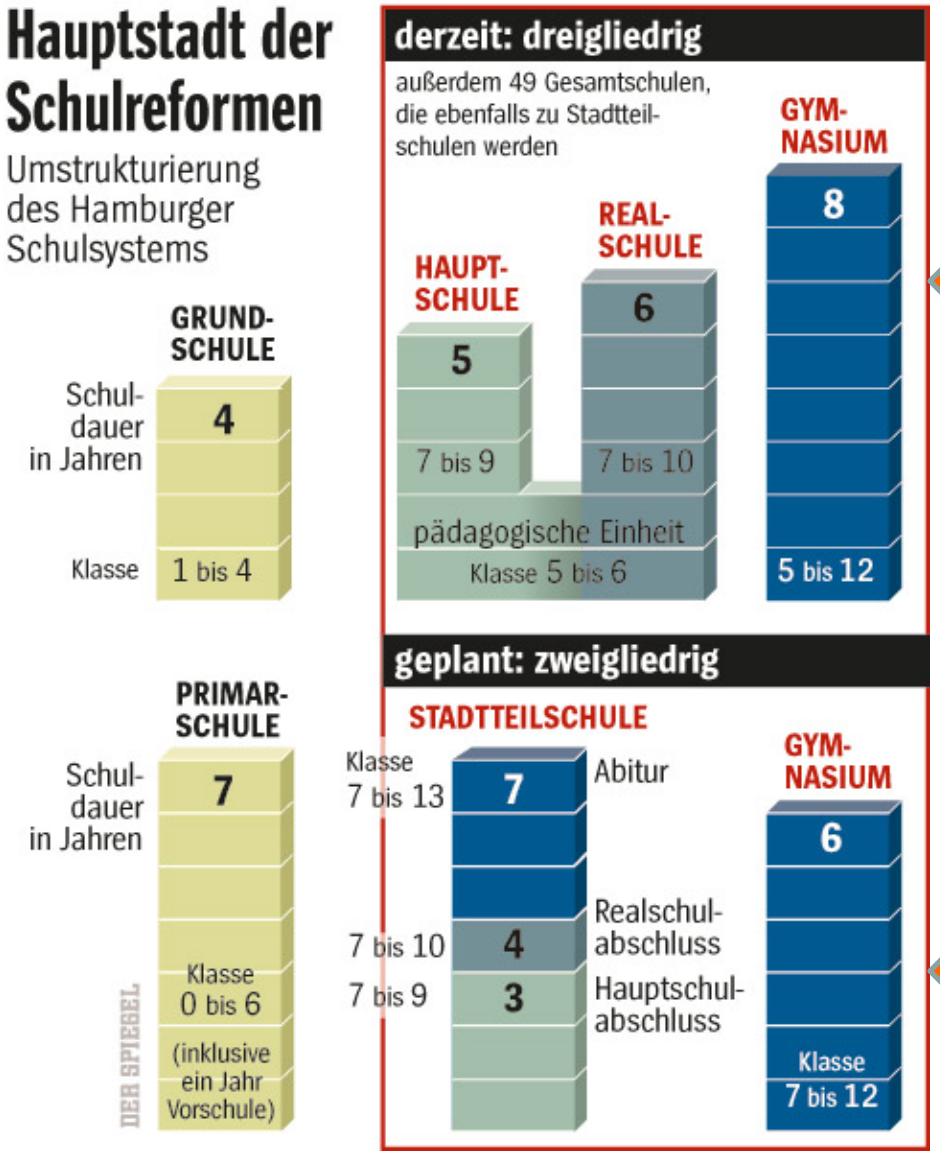
Schleswig-Holstein: Gemeinschaftsschule und Regionale Schule



Gemeinschaftsschulen: Kinder von Jahrgangsstufe 5 bis 10 werden gemeinsam unterrichtet - in diesem Schuljahr gilt das für 14.800 Schülerinnen und Schüler an 94 Gemeinschaftsschulen.

Regionale Schulen sind Schulverbünde von Hauptschulen und Realschulen

Hamburg: 6jährige Primarschule + 2-Säulen-Modell

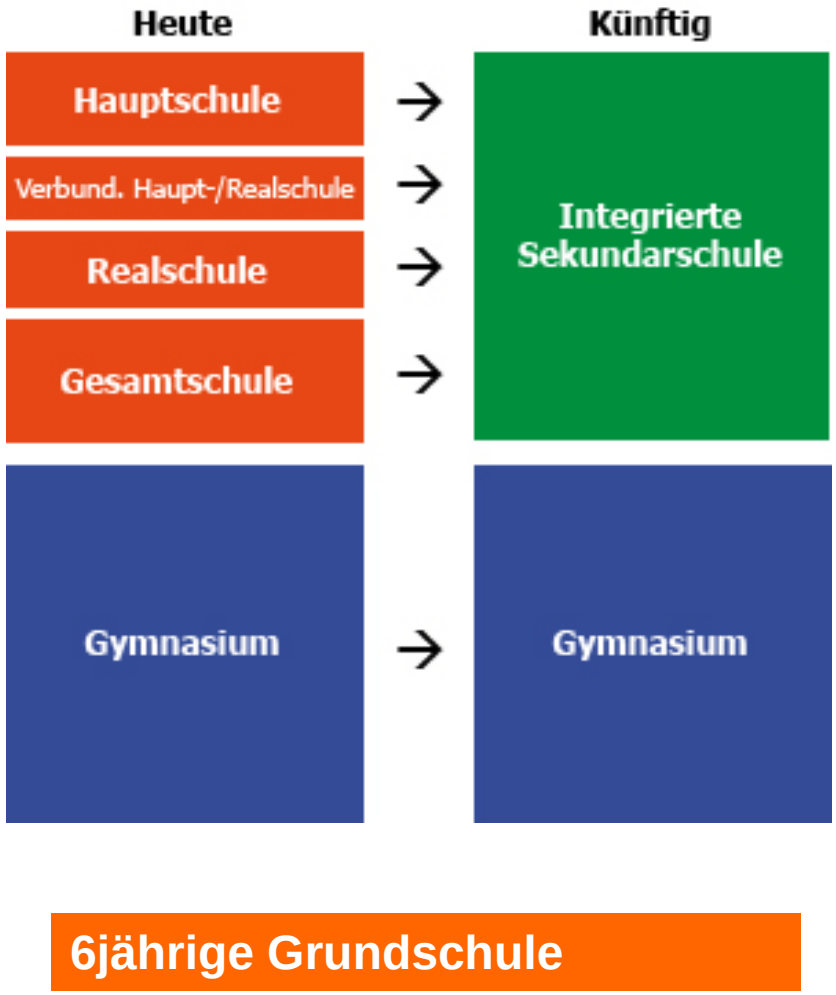


alt

neu

http://wissen.spiegel.de/wissen/resultset.html?clsuchbegriff=%23sig_id_liste%3D7006449&clfilter=&quellen=&fo=SPIEGEL&vl=0&cl=0&cllabel=Reformbaustelle+Schule

Berlin: 2-Säulen-Modell



Die neue Sekundarschule bietet einen **gebundenen Ganztagsbetrieb**. Die Schulen entwickeln durch verstärkte **Kooperation mit der Jugendhilfe und außerschulischen Partnern** eigene Differenzierungsformen. **Duales Lernen** fördert als (teilweise verpflichtendes) Angebot die Praxis- und Berufsorientierung.

Bremen: 2-Säulen-Modell

Plus Eltern & Schule
Nummer 1 · 4. Januar 2009

Oberschule plus Gymnasium

Große Schulreform in Bremen geplant: Zweisäulenmodell soll Schullandschaft vereinheitlichen

Von Rainer Middelberg

Kein Geld in der Landeskasse und schlechte Ergebnisse bei den jüngsten Bildungsstudien sorgen in Bremen für Verdruss. Doch statt in Sack und Asche zu gehen, haben sich Regierung und Opposition in einem erstaunlichen Kraftakt auf ein neues Schulmodell geeinigt.

Nur noch die Grundschule bis Klasse 4 sowie die Oberschule und das Gymnasium als einzige weiterführende Schulen in Bremen. Das ist der Kern des neuen Modells. Spätestens ab dem Schuljahr 2011/2012 können Eltern wählen, ob sie ihre Kinder auf eine Oberschule oder ein Gymnasium schicken. Während alle anderen weiterführenden Schulen zu Oberschulen umgewandelt werden, bleiben die Gymnasien unverändert bestehen. Neugründungen sind allerdings nicht vorgesehen. Sollte der Anteil der Interessenten für das Gymnasium weiter wachsen, könnte es zu Engpässen kommen. Derzeit wird gut die Hälfte der Fünftklässler neu am Gymnasium angemeldet.

HINTERGRUND

Bildungspolitischer

Die Oberschule soll alle Bildungsabschlüsse bieten, inklusive Abitur nach zwölf und 13 Jahren. „Vor allem wollen wir Jugendliche länger gemeinsam lernen lassen", erklärt Karla Götz, Pressesprecherin der Bildungssenatorin Renate Jürgens-Pieper. Nur in einzelnen Fächern solle die Gruppe nach der Leistungsfähigkeit der Schüler geteilt werden.

Während die Oberschule als eine Schule für Kinder unterschiedlichster Begabungen präsentiert wird, heißt es in den Empfehlungen zur Bildungsplanung, das Gymnasium sei vor allem für besonders begabte Schüler vorgesehen – also jene, die den gewachsenen Anforderungen bis zum Turbo-Abi standhalten. Dort gibt es weiterhin nur das Abitur nach acht Jahren. Dafür können sich Gymnasien künftig die stärksten Schüler auswählen. Für Eltern, die ihr Kind dort anmelden wollen, ist ein Beratungsgespräch mit der Grundschule verpflichtend.

Regelung gilt vermutlich nicht für private Schulen

Die Oberschule soll Durchlässigkeit und Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Es wird ein Fortbildungsprogramm erarbeitet, dass die Lehrer besser zu einem differenzierten und an den individuellen Fähigkeiten der Schüler orientierten Unterricht befähigt.

Ober-schule von 5-13 (12)

Gymna-sium von 5 - 12

4 Jahre Grundschule

Nordrhein-Westfalen

Demografische Schrumpfung

(erwarteter Rückgang im Jahr 2020 im Vergleich zu 2008):

Grundschul-Population: -7%

Sekundarstufen I-Population: -16%

Sekundarstufen-II-Population: -22%

Nordrhein-Westfalen

- Die ländlichen Gebiete setzen bereits jetzt auf längeres gemeinsames Lernen, um die Schulstruktur vor Ort zu erhalten
  - Ascheberg (Münsterland): Einführung einer **Profilschule** (statt Hauptschule und Realschule) mit Gemeinschaftsunterricht beantragt (in den Klassen 5-8 gemeinsames Lernen, ab Klasse 9 Differenzierung in den Hauptfächern und Projektstunden)
  - Horstmar/Schöppingen (Münsterland): Wunsch nach **Gemeinschaftsschule** wurde abgelehnt, statt dessen Verbundschule von Haupt- und Realschule genehmigt
  - Schalksmühle (Märkischer Kreis): Antrag auf Einführung einer **Montessori-Gemeinschaftsschule**

Nordrhein-Westfalen

- Die **Gesamtschulen** haben einen erheblichen Anmeldeüberhang, den sie nicht bedienen können

- Zu den **Hauptschulen** in NRW werden nur noch 14,5% der Grundschüler angemeldet: Diese Schulform ist in ihrem Bestand quantitativ und qualitativ bedroht

Nordrhein-Westfalen

Grundschulen

- Zurückstellungen von der Einschulung finden so gut wie nicht mehr statt, vorzeitige Einschulungen hingegen häufig (7%): Die Schulanfänger werden jünger
- Einführung der Schuleingangsstufe für die Jahrgänge 1 und 2, Altersmischung möglich, nicht vorgeschrieben

aber

- 4% eines Altersjahrgangs werden nicht in eine Grundschule, sondern in eine Förderschule eingeschult
- Nur 12% aller Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen in Regelschulen (Grundschule und Sek. I)
- Offene statt (pädagogisch erfolgreichere) gebundene Ganztagsangebote dominieren im Grundschulbereich

Chancen längeren gemeinsamen Lernens in der Grundschule

- Druck des Übergangs setzt für Schüler, Eltern und Lehrer deutlich später ein
- Für Kinder mit (z.b. sprachlichen) Defiziten bestünde eine erheblich verlängerte gemeinsame Förderzeit
- Vom Verzicht auf Trennung nach Leistung profitieren alle Schülergruppen

Länger gemeinsam Lernen

- Begründungen aus der Schulforschung

Länger gemeinsames Lernen kann zur Verminderung sozialer Ungleichheit beitragen

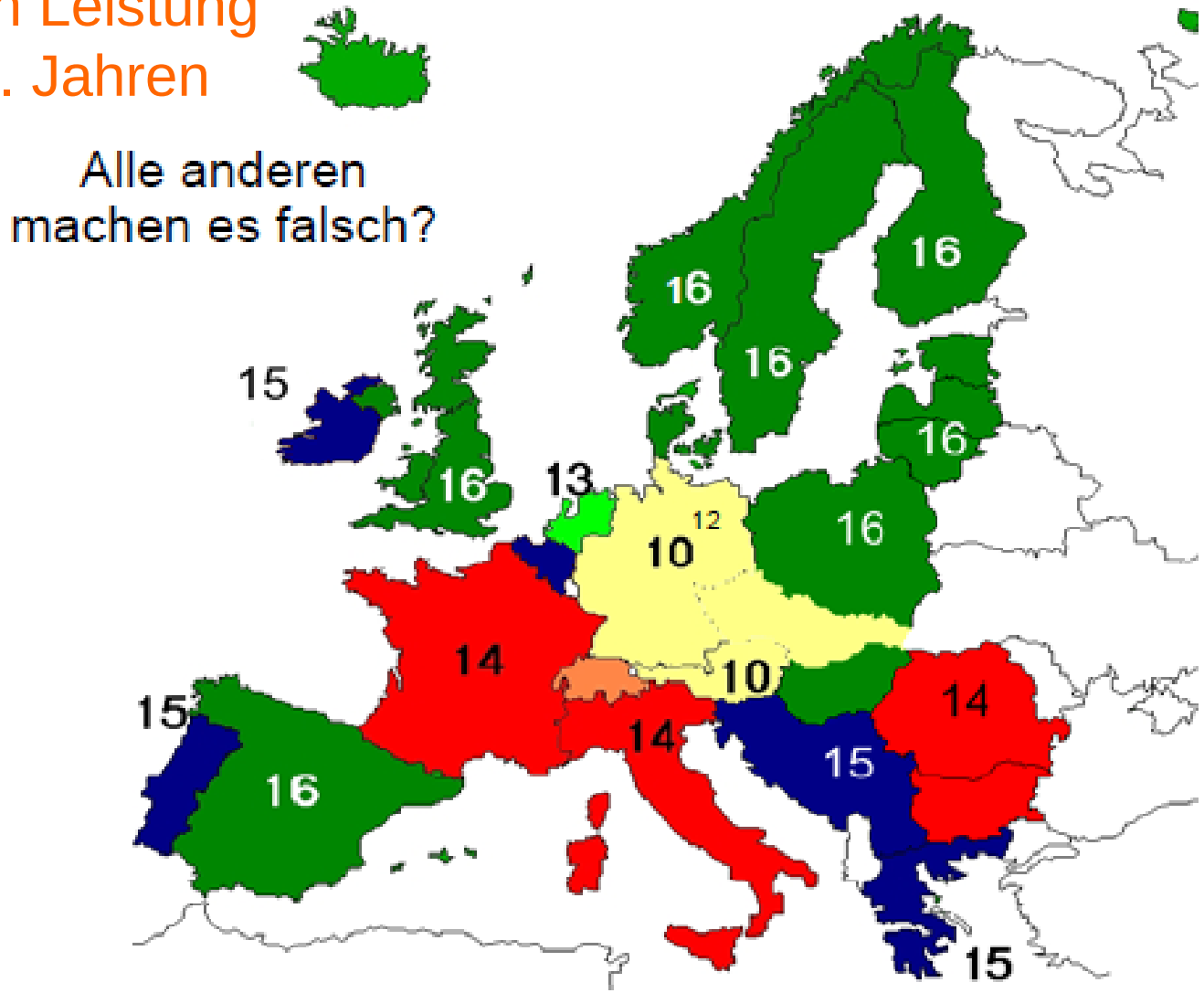
Die große Abhängigkeit der Schülerleistungen von der sozialen Herkunft im deutschen Schulsystem wird durch die frühe Aufteilung nach Leistung grundlegend beeinflusst

„Deutschland weist weit stärkere Unterschiede zwischen den Leistungen verschiedener Schulen auf als der OECD-Durchschnitt. In Deutschland entfallen 66% der Gesamtvarianz der Schülerleistungen auf Unterschiede zwischen den Schulen, was dem Doppelten des OECD-Durchschnitts von 33% entspricht.

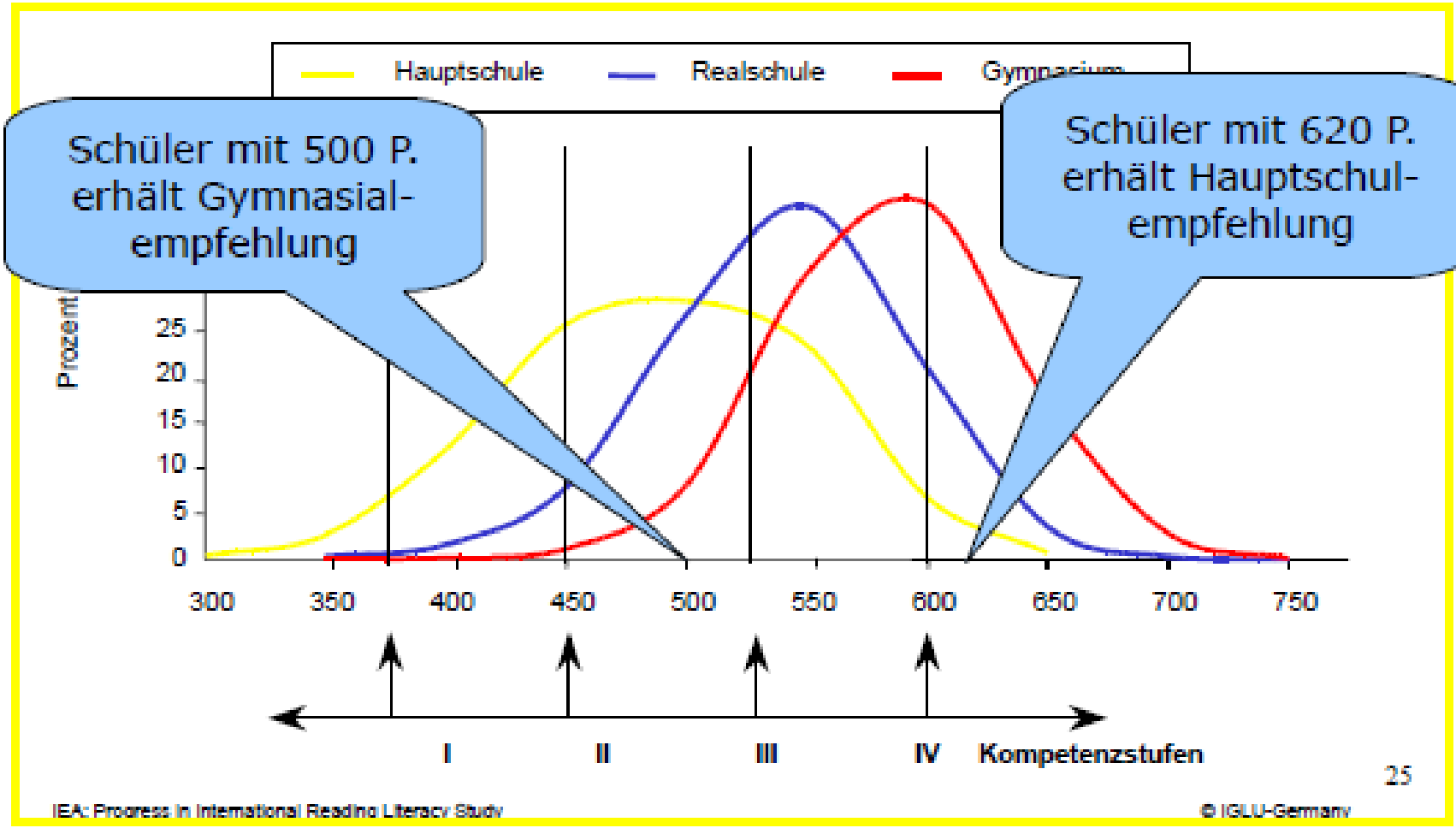
Quelle: PISA 2006: Naturwissenschaftliche Kompetenzen für die Welt von Morgen, 2007, Briefing Note für Deutschland. Online unter http://www.oecd.org/dataoecd/19/6/39713872.pdf, S.9-11

Die frühe Aufteilung nach Leistung ist international unüblich

Aufteilung nach Leistung
im Alter von …. Jahren

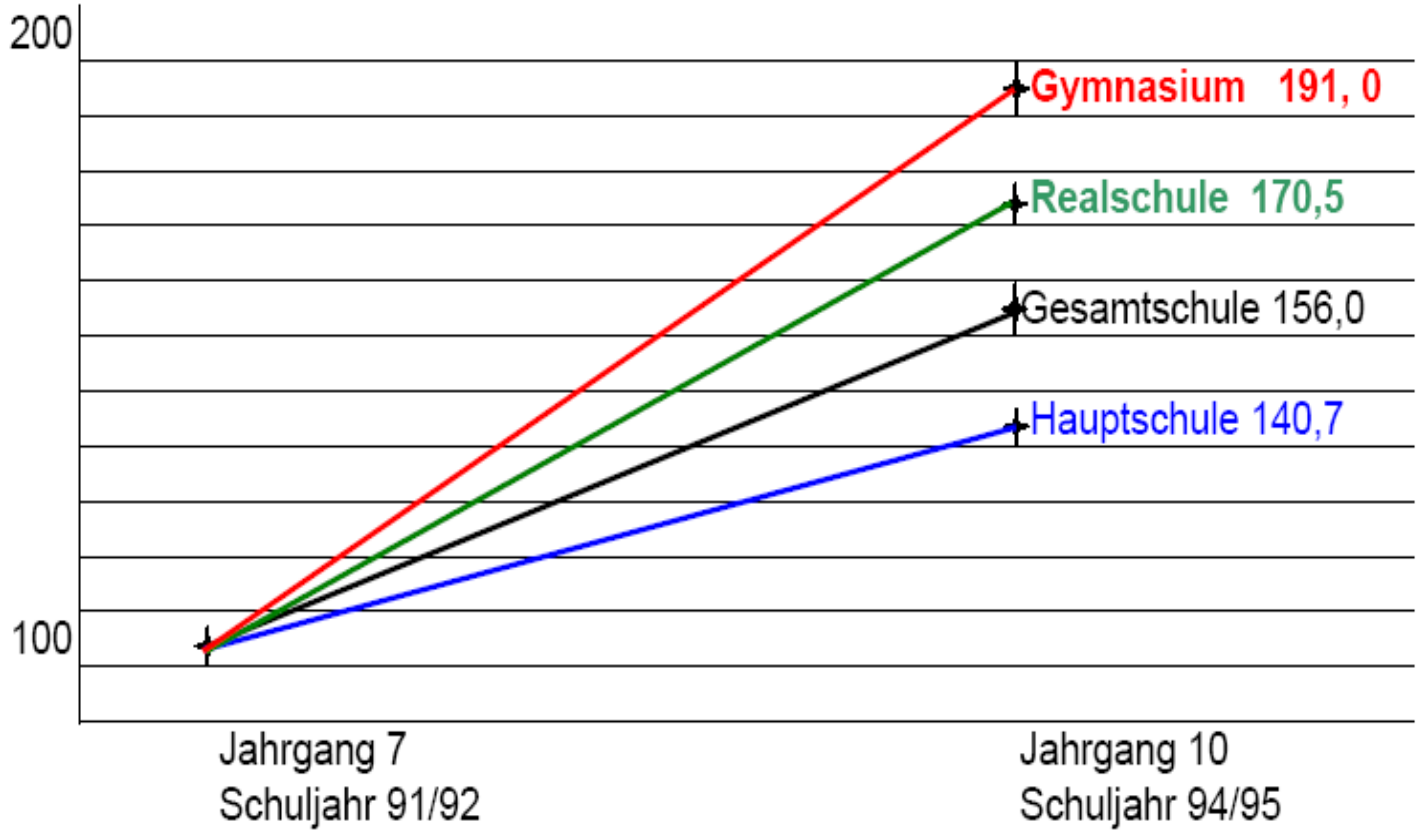


Die Grundschulempfehlungen sind nicht leistungsgerecht



Die Sekundarschulformen fördern Schüler gleicher Voraussetzungen sehr unterschiedlich

Entwicklung der Mathematikleistungen von Schülerinnen und Schülern mit gleicher kognitiver Grundfähigkeit und **Sozialschichtzugehörigkeit.**
(Ergebnisse der BIJU-Studie: NRW)



Deutsches PISA-Konsortium (Hg.): PISA 2000. Ein differenzierter Blick…Opladen 2003, S.287

Ein leistungsstarkes *und* gerechtes Schulsystem in Deutschland

- setzt eine spätere Aufteilung der Schüler auf leistungsdifferente Schulformen voraus
- benötigt einen größeren pädagogischen Gestaltungsspielraum für die Schulen und die Lehrer
- benötigt Lernen in ´echten´ (gebundenen) Ganztagsschulen
- Benötigt Rahmenbedingungen, die es Lehrkräften ermöglichen, mit der großen Leistungsheterogenität fördernd und individuell umzugehen
- Verzichtet möglichst lange auf jede Form von Selektion

Ein leistungsstarkes *und* gerechtes Schulsystem in Deutschland

- braucht eine breite und durch alle Gesellschaftsschichten und –gruppen getragene Überzeugung, dass dies ein erstrebenswertes Ziel ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Gabriele Bellenberg,
Lehrstuhl für Schulforschung und Schulpädagogik
Ruhr-Universität Bochum,
www.schulforschung.rub.de
gabriele.bellenberg@rub.de